

Editorial



Nancy Bolleter,
Co-Präsidentin

stadtmuur

<http://stadtmuur.jugendarbeit.ch> stadtmuur@jugendarbeit.ch

Während ich am Schreiben bin, enden bald die Sommerferien. Es ist das Ende einer langen Sommerpause und der Beginn einer neuen Arbeitszeit. Nächste Woche fängt ein neues Schuljahr an – für die Schüler und Schülerinnen, für die Lehrpersonen. Nächste Woche sind Evi und Suzan und ihre freiwillig Helfenden daran, den Mittagstisch in der «stadtmuur» wieder in Betrieb zu nehmen. Nach jeder Ferienzeit wartet man mit Spannung darauf, wie der Betrieb wieder anläuft. Welche Jugendlichen werden die «stadtmuur» aufsuchen? Haben neue Stundenpläne einen Einfluss auf den Mittagstisch? Welche Schüler und Schülerinnen sind dort nicht mehr anzutreffen? Welche kommen wieder? Wie kann man die Jüngeren ansprechen? Gibt es gute Begegnungen?

Nach einer längeren Ferienpause haben wir hoffentlich aufgetankt, wieder Kraft, Lust und Elan erhalten. Vielleicht sind neue Ideen aufgekommen. Dies hoffen wir auch für den Betrieb in der «stadtmuur». Auf jeden Fall kommen die Fragen auf: Wo sind wir? Was wollen wir?

Nicht nur die Betriebsleiterinnen und die Betriebskommission sind gefordert. Auch die Vereine hinter der «stadtmuur», das Jugendfoyer und das Blaue Kreuz Kanton Zürich, sind gefordert, immer wieder eine Standortbestimmung vorzunehmen. Wir haben uns geeinigt, dass wir uns jährlich einmal treffen, um gemeinsam unsere Vorhaben, unsere Ziele, unsere Wünsche anzubringen. Wir werden den «Ist-Zustand» mit unserem Leitbild vergleichen. Dann geht's los mit Planen ... und Umsetzen. Ein Treffen ist im Herbst an der Reihe (das Schwierigste daran, ist ein Termin zu finden!)

Hoffentlich sind wir wieder mit Freude an die Arbeit! Ich wünsche uns allen befriedigende Erlebnisse, gute Begegnungen und Gottes Segen.

Nancy Bolleter

Anlässe

Kultur von und für Jugendliche in der «stadtmuur»

Sommerfest mit Konzerten und die erste Vernissage

Neben dem täglichen Mittagstisch möchte die «stadtmuur» vermehrt einen Schwerpunkt in der Jugendarbeit setzen. Unsere neuen Betriebsleiterinnen Evi Sommerhalder und Suzan Vis Striegel berichten von zwei Anlässen im Juli und September dieses Jahres.

liche Kulisse, unter welcher die zwei Winterthurer Jugendbands «Peace Légère» und «Chrüüzwis» ihre Lieder präsentierten.

Die Zuschauertruppe bestand vor allem aus den Fangemeinden der beiden Bands. Ein bisschen zögernd fand sie sich kurz vor Konzertbeginn ein und begab sich auf direktem Weg, vorbei an Salatbuffet

für uns gelungen. Wir tasteten mit den Konzerten Neuland ab und sprachen dabei ein anderes Publikum als die MittagstischlerInnen an. Damit wurde auch ein neues Stück Jugendarbeit in den «stadtmuur»-Alltag integriert, wobei junge Menschen Raum bekommen sich mitzuteilen und gehört zu werden.



Sommerfest

Am 6. Juli 2001 fand bei wunderbarem Wetter das zweite Sommerfest in der «stadtmuur» statt. Dazu fand sich eine ganze Schar Jugendliche bei uns im Hof ein, welcher für diesen Anlass zum «Openair-Gelände» umfunktioniert worden war. Das Zelt-dach, ursprünglich als Schutz für allfällige Regengüsse aufgestellt, erwies sich als gemüt-

und Kuchenversuchung in den Hof, wo sie von Gerhard Both mit fruchtiger Bowle versorgt wurde.

Da die Jugendlichen zum Zuhören und weniger zum Essen und gemütlichen Beisammensein kamen, war bald nach Ende des zweiten, etwas lauterem, Konzertes Schluss.

Obwohl wir mit vielen Spiesschen, Salat und Kuchen zurückblieben, war der Abend

Die stadtmuur als Plattform für junge Künstlerinnen und Künstler

Nachdem im Juli am Sommerfest zwei junge Bands ihre Auftrittsmöglichkeit hatten, fand im August eine etwas leisere, aber nicht minder intensive Veranstaltung statt. Säm Gubler sorgte mit seinen Bil-

aus der
Finanzkommission

Spenden willkommen!

dern und Skizzen zum Thema «das mit dem Handschuh» für eine bemerkenswerte Vernissage (die Ausstellung dauert bis zu den Herbstferien). Seine vielseitige und äusserst kreative Auseinandersetzung mit seinem «Zufallsobjekt» ist auf grosses Interesse gestossen, sowohl bei den zahlreichen Jugendlichen, wie auch bei den vielen Erwachsenen, die zur Vernissage erschienen sind. Neben diesem Hauptanliegen im Bereich der bildenden Kunst, bereicherten Fabia und Mathias diese Vernissage mit zwei Jasseinlagen. Für das leibliche Wohl war mit einem inspirierten Apero gesorgt.

Es bleibt uns nur zu hoffen, dass dieser Anlass viele Jugendliche ermutigt und animiert, es Säm gleichzutun: mit ihren Anliegen nach aussen zu treten, ob das mit Bildern, Fotos, Musik, Texten, Filmen usw. sei. Die Betriebsleiterinnen der «stadtmuur» freuen sich über Anfragen von interessierten Jugendlichen.

Die Plattform ist eröffnet – uns von der stadtmuur hats riesig gefreut.



*Suzan Vis Striegel,
Evi Sommerhalder*

Der Betrieb in der «stadtmuur» läuft zwar glänzend und die Einnahmen des Gastbetriebes sind in den ersten beiden Quartalen dieses Jahres höher ausgefallen als erwartet. Doch auch im Jahr 2001 sind wir auf grosszügige Spenden von Privatpersonen und Institutionen angewiesen.

Für das erste Halbjahr hatte der Gastbetrieb Einnahmen von 24'000 Franken budgetiert. Effektiv sind aber für rund 31'000 Franken Menues und Getränke verkauft worden. Der erwirtschaftete Gewinn aus dem Gastbetrieb betrug im ersten Halbjahr 10'300 Franken – das sind 3'800 Franken mehr als erwartet. Super! Vielen Dank an alle Beteiligten!

Diesen Zahlen stehen die Einnahmen aus Spenden und Mitgliederbeiträgen

gegenüber. Für das ganze Jahr 2001 haben wir an der GV Einnahmen von 35'500 Franken budgetiert. In der Jahresmitte lagen wir zwar mit 17'700 Franken auf Kurs. Namhafte im voraus zugesagte Beiträge wurden jedoch in der ersten Jahreshälfte einbezahlt und werden im zweiten Halbjahr nicht mehr eintreffen. Aus diesem Grund fehlen uns (das Plus aus dem Gastbetrieb mitgerechnet) bis Ende Jahr noch Spendenbeiträge in der Höhe von 13'900 Franken.

Wir freuen uns über alle Beiträge, die bei uns eintreffen!

Unser Spendenkonto:
Verein Jugendfoyer, Winterthur, Postkonto 34-77'232-2

Marcel Maag



**Gäste in der
«stadtmuur»**

Die Lehrerschaft in ihrem anspruchsvollen Auftrag unterstützen

Das Pfarramt an den Kantonsschulen Winterthur

Seit den Sommerferien teilen sich Pastoralassistentin Franziska Ziegler und Pfarrer Jürg Seeger die Arbeit des «paks», dem Pfarramt an den Kantonsschulen Winterthur. Viele Angebote dieser Institution finden in den Räumlichkeiten der «stadtmuur» statt – Grund genug, das «paks» unseren Leserinnen und Lesern vorzustellen.

Was sind die hauptsächlichen Ziele eueres Angebotes?

Gemäss ihrem Leitbild verstehen sich die Kantonsschulen in Winterthur als «Schulgemeinschaft mit sozialem und kulturellem Auftrag»; als Ort, wo junge Menschen «in den entscheidenden Jahren ihres Heranwachsens gefördert» werden und «ihre Entwicklung zu gefestigten, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten» unterstützt wird.

Unsere Aufgabe ist es, die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem anspruchsvollen Auftrag zu unterstützen. Ausserdem möchten wir auch selber mit den jungen Menschen ins Gespräch kommen, um sie, von der christlichen Tradition her, in der Lebensbewältigung und in der Suche nach einer zukunftsorientierten Lebensperspektive hilfreich zu begleiten. Konkret bedeutet dies, dass wir...

➔ einen Beitrag leisten zur Mitgestaltung eines humanen



Franziska Ziegler

Schulalltags (Engagement in der Schulgemeinschaft)

➔ mit Jugendlichen über Fragen der Lebensgestaltung austauschen und die Sinnfrage besprechen können (Gespräche im Klassenzimmer, während den Pausen...)

➔ Jugendlichen in Krisensituationen beistehen und ihnen helfen, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden (Beratung, Seelsorge)

➔ den SchülernInnen helfen, ihr Selbstwertgefühl zu steigern (Verantwortung übergeben)

➔ Feste und Anlässe organisieren, in denen Gemeinschaft gestiftet und soziales Zusammenleben kultiviert wird (z.B. «Time out» oder Advents-Projekt in der «stadtmuur»)

Welches ist die Trägerschaft des «paks»?

Seit dem Sommer 2000 die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich und seit dem Sommer 2001 auch die römisch-katholische Landeskirche des Kantons Zürich.

Wie sehen die aktuellen Angebote aus, die Ihr in Winterthur anbietet?

Einerseits engagieren wir uns

Gäste in der «stadtmuur»

paks

placem at the conference in winterthur

begegnung beratung begleitung angebote projekte

franziska ziegler jürg seeger steinberggasse 54 8400 winterthur paks@jugendarbeit.ch 052 212 21 25 078 504 22 22

im Schulalltag, stehen für Beratungen zur Verfügung und begleiten einzelne Schülerinnen und Schüler oder ganze Schulklassen.

Andererseits machen wir in den Räumen des Jugendkafis «stadtmuur» Angebote wie ...

➔ **TIME OUT:** Wenn eine Klasse ihr Klima verbessern möchte, ein Thema bearbeiten will, das im Schulalltag zuwenig Raum findet oder sich neu orientieren möchte, dann organisieren wir mit der Klasse zusammen ein sog. Time out in der «stadtmuur». Beim gemeinsamen Kochen und Essen, Zusammensitzen und Diskutieren erhält die Klasse den nötigen Raum.

➔ **Themenabende für junge Frauen und Männer:** An manchen Freitagabenden laden wir SchülerInnen zu thematischen Gesprächen nach Geschlechtern getrennt ins Jugendkafi ein und diskutieren mit ihnen



Jürg Seeger

über «Frauen-» oder «Männerthemen».

➔ **Klassenabende:** Beim gemütlichen und unbeschwerten Zusammensein mit Schulklassen tauchen immer wieder auch religiöse und soziale The-

men, Probleme und Fragen auf, die wir mit Einzelnen oder ganzen Gruppen besprechen.

➔ Allein durch die Tatsache, dass wir an den Schulen präsent sind, kommen wir ins Gespräch: Mit Lehrerinnen und Lehrern, mit Schülerinnen und Schülern ... mit allen, die im Lebensraum Schule arbeiten.

Wie und wo erreicht man euch?

Per mail, sms, phone ... dann haben wir Zeit. Aber selbstverständlich findet man uns auch im Lehrerzimmer, in der Mensa, bei Schulanlässen oder im neuen Büro in der Steinberggasse 54. Alle unsere Dienstleistungen sind im übrigen für die Schülerinnen und Schüler kostenlos.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Mit Pfr. Jürg Seeger sprach Peter Marti.

Editorial

Newsletter Nr. 9 vom Sept. 2001
Redaktion: Peter Marti (pm)
Gestaltung und Satz: Urs Meyer

Herstellung/Versand: Monica Landert
Herausgeber:
Verein Jugendfoyer Winterthur,
Holderplatz 4, 8400 Winterthur.

Auflage: 350 Exemplare
Offizielles Publikationsorgan des
Vereins Jugendfoyer Winterthur.
Erscheinen: 2-3 Mal jährlich.

Einsatzort «stadtmuur»

Zivildienst in der «stadtmuur»

Vor die Möglichkeit gestellt, Militär- oder zivilen Ersatzdienst leisten zu wollen, respektive zu können, entschied ich mich für letzteres. Über Hürden, die mir von Seiten des EMD im Jahre 1996 gestellt wurden, absolvierte ich die Rekrutenschule, füllte dutzende Formulare aus und stand einige Gespräche mit Offizieren der Schweizer Armee durch. Dieser zähflüssige Prozess fand schliesslich nach vier Jahren sein Ende, indem das Bundesamt für Wirtschaft und Arbeit, ehemals BIGA, mich zum Zivildienst zuließ.

In diesem Jahr nun wurde es Wirklichkeit und ich konnte meinen ersten Einsatz als Zivildienstleistender beim Blauen Kreuz, Kantonalverband Zürich, in der «stadtmuur» beginnen. Neben dem täglichen Gastbetriebsalltag eröffnet sich mir auch ein neuer Horizont in den Bereichen Jugendkultur und -arbeit, was für mich persönlich von Bedeutung ist. Zusammen mit Erfahrungen die ich in der kirchlichen Jugendarbeit in meiner Freizeit sammle, erhoffe ich mir auch in der Zukunft, womöglich auf professioneller Basis, mit Jugendlichen zusammenarbeiten zu können.

Die Arbeit in der «stadtmuur» lässt mich einige Erfahrungen sammeln in Bereichen wie Stressmanagement, Mitarbeiterführung oder Projektar-

beit. Natürlich beruhen gewisse Aspekte auf Beobachtung, andere wiederum liegen sehr in der praktischen Auseinandersetzung mit der Materie selbst. Die Zeit im Jugendkafi wird mir, auch nach Ablauf meines Einsatzes, als wertvolle Erfahrung bleiben. Wo ich im Februar noch eine differenzierte

Auffassung zu «Jugendarbeit» hatte, kann ich heute sagen dass diese Zivildienststelle gerade das richtige für diese Zeit war. Persönlich kann ich das Jugendkafi «stadtmuur» in Winterthur als Einsatzort nur weiter empfehlen.

Alexander Haus

ZIVILDIENT
SERVICE CIVIL
SERVIZIO CIVILE
CIVILIAN SERVICE



CIVILIAN SERVICE
SERVIZIO CIVILE
SERVICE CIVIL
ZIVILDIENT

Seit Ende 1996 gibt es in der Schweiz die Möglichkeit, dass Militärdienstpflichtige anstelle des Militärdienstes einen zivilen Ersatzdienst leisten können. Um Zivildienst leisten zu können, muss ein entsprechendes Gesuch eingereicht werden. In diesem Gesuch muss der Antragsteller glaubhaft machen, dass er den Militärdienst nicht mit seinem Gewissen vereinbaren kann. Im weiteren wird der Gesuchsteller zu einer persönlichen Anhörung nach Thun an die Zentralstelle Zivildienst vorgeladen. Wird das Gesuch mindestens drei Monate vor einer Militärdienstleistung oder obligatorischen Schiessübungen eingereicht, ist man für diese und weitere Dienstleistungen bis zum endgültigen Entscheid befreit.

Gegenwärtig werden laut Statistik gut 90 Prozent der Zivildienstgesuche positiv entschieden. Voraussetzung ist aber eine gute Vorbereitung von Gesuch und Anhörung. Ein persönliches Gespräch auf einer Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst ist deshalb empfehlenswert.

Wird das Gesuch gutgeheissen ist ein Zivildienst von der 1,5fachen Dauer der noch zu leistenden Militärdiensttage zu absolvieren. Wer noch keinen Militärdienst geleistet hat, muss einen Ersteinsatz von mindestens 4 Monaten leisten. Alle anderen Einsätze dauern mindestens 30 Tage. Wo der Einsatz stattfindet, wird mit der zuständigen Zivildienst-Regionalstelle abgesprochen. Möglich sind Einsätze bei gemeinnützigen Institutionen und Organisationen unter anderem im Gesundheits- und Sozialbereich, im Umweltschutz und in der Bio-Landwirtschaft. Die Entschädigung ist gleich wie im Militärdienst mit Lohnfortzahlung, Erwerb ersatz, Taschengeld, Unterkunft und Mahlzeiten (oder entsprechender Geldzahlungen). Geregelt ist der Zivildienst im «Gesetz über den zivilen Ersatzdienst» und den dazugehörigen Verordnungen.

Infos: <http://www.zivil-dienst.ch> (offizielle Site) und <http://www.zivildienst.ch> (Site der Beratungsstelle «Armee ade»).

(pm.)